

Journal of Educational Media, Memory, and Society
Volume 3, Issue 2, Spring 2011, pp. 113-136

Martina Clemen

**Im Spannungsfeld von Regionalismus und nationaler
Identität - Zur Deutung und Vermittlung von Geschichte
in katalanischen Schulbüchern**

Clemen, Martina. "Im Spannungsfeld von Regionalismus und nationaler Identität - Zur Deutung und Vermittlung von Geschichte in katalanischen Schulbüchern." *Eckert.Jemms* 2011/2. <http://edumeres.net/urn/urn:nbn:de:0220-2014-00117>.

Post peer preview precopy edit

Final printversion accessible from publisher Berghahn Journals under berghahn.publisher.ingentaconnect.com/content/berghahn/emms.

edumeres.net

Im Spannungsfeld von Regionalismus und nationaler Identität - Zur Deutung und Vermittlung von Geschichte in katalanischen Schulbüchern

Martina Clemen, Dd., DFG-Graduiertenkolleg 1083 "Generationengeschichte," Göttingen, Deutschland

Abstract • In den letzten Jahren ist in Spanien in den Medien eine heftig ausgetragene Kontroverse entbrannt über Deutung und Vermittlung von Geschichte an öffentlichen Schulen. Eine vergleichende Analyse von Geschichtslehrwerken (2008-2010) dreier Verlagshäuser verschiedener spanischer Regionen bestätigt die dem Beitrag vorangestellte These, dass die Darstellung und der Diskurs der spanischen Historie bewusst zum Aufbau einer nationalen katalanischen Identität eingesetzt werden. Die Divergenzen in der kulturellen bzw. geschichtlichen Perzeption werden durch einen nuancierten Sprachgebrauch, gezielte Selektion der Abbildungen und Quellen sowie strukturelle Anordnung der Schulbuchtexte sichtbar.

Keywords • Geschichtslehrwerke, Katalonien, nationale Identität, Regionalismus, Schulbuchvermittlung, Spanien, Transition

Funktionalisierung der Geschichte in Lehrwerken Spaniens zum Aufbau eines Nationalbewusstseins?

Schulgeschichtsbücher vermitteln ihren jungen Rezipienten die Historie aus spezifischen Blickwinkeln, die ihnen Politik oder Gesellschaft (direkt oder indirekt) "vorschreiben". So können sie auch als "gesellschaftliche Selbstbilder" bzw. "nationale Autobiographien" verstanden werden.¹ Die intentionale Komponente schulischer Geschichtsdarstellungen wird besonders durch die Selektion und Hierarchisierung ihrer Inhalte deutlich,² ein interessantes Phänomen besonders bei der Behandlung des "Eigenen" und des "Fremden". Die Inhalte der Schulbücher können damit einer Identitätsstiftung – durch Alteritätskonstruktion – förderlich sein: Aus der kollektiven "Wir-Perspektive" werden positive, verbindende Elemente hervorgehoben; als negativ für das eigene Geschichtsbild zu bewertende Geschehnisse rücken dabei zuweilen in den Hintergrund.³

Entsprechend haben geschichtswissenschaftliche und soziologische Untersuchungen nicht nur die Bedeutung der Geschichte für die Konstruktion eines kollektiven Nationalbewusstseins und einer nationalen Identität hervorgehoben, sondern auch belegt, wie Geschichtsvermittlung bewusst zu diesem Zweck eingesetzt worden ist.⁴

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts wurden in Spanien Geschichte und Geographie zu schulischen Fachwissenschaften erklärt, die dem *Estado liberal* zur Festigung des Patriotismus dienen sollten. Spezifische Darstellungsweisen boten dem Machtapparat einerseits positive Identifikationsvehikel und stellten andererseits Instrumente zur Schaffung kollektiver Feindbilder dar. Die *Ley Moyano* von 1857 regelte als erstes Bildungsgesetz die Inhalte von Schullehrwerken sowie deren Kontrolle durch staatliche Instanzen, um die Durchsetzung politischer Interessen zu garantieren. Patriotisches Vokabular, mystifizierende Narrationen, akzentuierte Kartendarstellungen und heimatverbundene Illustrationen vermittelten den Diskurs der nationalen Überhöhung und boten dem politischen Nationalismus ein Forum für spezifische Geschichtsdeutungen.⁵

Die gezielte Instrumentalisierung der Sozialwissenschaften für politische und ideologische Zwecke wurde im zwanzigsten Jahrhundert und – in besonders ausgeprägter Form – zur Zeit des Franquismus eingesetzt. Die franquistischen Schulbücher vermittelten ein selektives und ideologisch begründetes Geschichtsbild, um auf der einen Seite sozialistischen, "separatistischen" und liberalen Idealen entgegenzuwirken. Helden- und Märtyrernarrationen sowie der verklärte Rekurs auf die Zeit der Katholischen Könige und des Imperiums bildeten dagegen auf der anderen Seite das Fundament einer nationalspanischen Geschichtsvermittlung.⁶

Mit dem Übergang zur Demokratie nach dem Tod Francos erfolgten eine Abkehr von dieser nationalistischen Deutung der spanischen Identität und die Konstituierung Spaniens, im Rahmen der *neuen* Verfassung, als "Nation von Nationen".

Die Übertragung von Kompetenzen im Kultur- und Schulbereich auf die neuen Autonomen Gemeinschaften sah ab 1991 per Dekret neben einem gemeinsamen spanischen Fundament einen gewissen Grad an regionalspezifischer Souveränität über die Inhalte im Fach Geschichte vor: Je nachdem, ob es sich um eine Region mit oder ohne zweite Amtssprache handelte, sollten gemeinsame Lerninhalte 55 bzw. 65 Prozent der Unterrichtszeit füllen (*contenidos mínimos*, dt.: Mindestlerninhalte); die restlichen 45 bzw. 35 Prozent der Stundenzahl durften für regionsspezifische Themen genutzt werden.⁷ Damit rückten die Deutung und Vermittlung von Geschichte ins Zentrum des öffentlichen Interesses. So wurde alsbald den sogenannten "historischen Nationalitäten" Spaniens (Katalonien, das Baskenland und Galicien) der Vorwurf gemacht, Geschichtslehrwerke zur Stärkung "regional-nationalistischer" Identitäten zu instrumentalisieren.⁸ So ist das Schulwesen in Spanien zur Zielscheibe heftiger ideologischer

Auseinandersetzungen geworden, wie etwa die Kritik der Königlichen Akademie für Geschichte (*Real Academia de la Historia*) aus dem Jahr 2000 und die darauf folgende Debatte in den Medien deutlich machten. Diese bildet den Hintergrund der folgenden Untersuchung.

"Spanische Geschichte" oder "spanische Geschichten"?

Der vorliegende Beitrag betrachtet die Deutung und Vermittlung spanischer bzw. katalanischer Geschichte in ausgewählten aktuellen Geschichtslehrwerken (2008 bis 2010) und arbeitet ihre besondere Bedeutung für die Ausbildung eines nationalen Geschichtsbewusstseins heraus. Hierbei sind Lehrwerke der Autonomen Gemeinschaft Katalonien, die sich in der Präambel des neuen Statuts (2006) als "Nation" bezeichnet, als Untersuchungsgegenstand besonders attraktiv, da sich die nicht zuletzt in diesem Statut zum Ausdruck kommende katalanische Identität als Gemeinschaft mit *eigener* Sprache und *eigener* Geschichte in Auseinandersetzung mit der spanischen Nationsvorstellung begreift.

Ausgewählt wurden drei katalanische Geschichtslehrwerke verschiedener Verlagshäuser des vierten Jahres der verpflichtenden Sekundarschule (*4º de E.S.O: Educación Secundaria Obligatoria*), welches der zehnten Jahrgangsstufe in Deutschland entspricht. Diese Lehrwerke werden wiederum im Rahmen eines Schulbuchvergleichs mit Lehrwerken der gleichen Verlage aus Autonomen Gemeinschaften mit einer weniger stark ausgeprägten "regional-nationalen" Identität analysiert. Anzumerken ist, dass die Geschichtslehrwerke der hier untersuchten Verlage über eine gleiche inhaltliche Struktur verfügen: Der darstellende Text der Bücher behandelt vornehmlich dieselben Inhalte, wobei auch die Satzstrukturen in den verschiedenen regionalen Ausgaben sprachlich erhalten bleiben. Selbst die Anordnung des Bild- und Kartenmaterials ist deckungsgleich. In einigen Autonomen Gemeinschaften werden in manchen Kapiteln regionale Aspekte der behandelten historischen Phase auf einer zusätzlichen Doppelseite vertieft.

Dieser Beitrag beschränkt sich auf die zunächst deckungsgleich erscheinenden Lehrwerkinhalte. Mögliche Divergenzen auf semantischer Ebene werden oft nur beim näheren Hinschauen in den Details "entdeckt"; diese Nuancen geben wiederum Aufschluss über spezifische Deutungen der jeweiligen (Territorial-) Geschichte. Die Untersuchung setzt sich also zum Ziel, anhand der sprachlichen Ausgestaltung und der (inhaltlichen bzw. strukturellen) Gesamtpräsentation der Bücher mögliche interregionale Unterschiede herauszuarbeiten. Thematisch wird die Lektion des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie in Spanien (*Transición*, 1975 bis 1982) unter besonderer Berücksichtigung der nationale(n) Verläufe beleuchtet. Gerade diese Phase ist für eine Analyse spezifischer Identitäten

auf der iberischen Halbinsel geeignet, da sich die Regionen Spaniens nach einer langen Zeit der Repression durch das franquistische Regime wieder politisch sowie kulturell in den öffentlichen Diskurs einbringen konnten.

Dabei wird, wie auch bei Quelleninterpretationen die deskriptiv-hermeneutische Methode angewandt⁹ und analysiert, auf welche Weise bestimmte historische Ereignisse von den Schulbuchautoren gedeutet und welche Aspekte eventuell "verschwiegen" bzw. marginalisiert werden. Außerdem wird der Frage nachgegangen, wie die Lehrwerke Daten und Fakten präsentieren: Stellen diese "absolute Wahrheiten" dar, oder werden die Inhalte auch hinterfragt und mehrere Deutungsmöglichkeiten (die sich eventuell auch widersprechen können) vorgestellt? Wird möglicherweise eine bestimmte Ideologie¹⁰ vermittelt?

Das zugrundeliegende Sample steht exemplarisch für die im Unterricht in Spanien verwendeten Lehrwerke, da es sich hierbei um jene Schulbuchverlage handelt, die mit überdurchschnittlich hohen Auflagen regionsspezifische Versionen herausgeben. Aufgrund des geringen Umfangs des Untersuchungskorpus (sieben Lehrwerke) kann die vorliegende Analyse jedoch keinen Anspruch auf Exhaustivität erheben.

Studien zur schulischen Geschichtsvermittlung in Spanien im Spannungsfeld politischer Auseinandersetzungen

Bisher fand noch keine empirische Untersuchung der Deutung und Vermittlung der *nationalen* Geschichte Spaniens in aktuellen Geschichtslehrwerken statt. So wurden zwar in den letzten Jahren vereinzelte qualitative Darstellungen in Periodika wie Tageszeitungen veröffentlicht (so etwa im Jahr 2007 durch Manuel Romero in der Madrider Tageszeitung *El Mundo*)¹¹; wie angesprochen, befasste sich auch die Königliche Akademie für Geschichte (2000) mit dieser Thematik.¹² Diese Veröffentlichungen erhoben jedoch nicht den Anspruch einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dieser Frage; vielmehr trat hierin eine mehr oder minder deutliche politische und ideologische Motivation zutage. In diesen Zusammenhang ist auch die populärwissenschaftliche Publikation von Pedro Antonio Heras Caballero, *La España raptada - La formación del espíritu nacionalista* (Das geraubte Spanien - Die Entstehung der nationalistischen Gesinnung)¹³ zu verorten, wie bereits der Titel des Buches unmissverständlich zum Ausdruck bringt.

Untersuchung der Lehrwerke

Zunächst wird die katalanische Schulbuchversion (2008) derjenigen der Autonomen Gemeinschaft Madrid (2009) des Verlags Edebé gegenüber-

stellt. Hier soll herausgefunden werden, inwieweit die Deutung der Geschichte der "historischen Nationalität" Katalonien mit der geschichtlichen Interpretation aus zentralspanischer Warte übereinstimmt bzw. divergiert. Die Lehrwerke sind in katalanischer bzw. spanischer Sprache verfasst.

Anschließend wird die katalanische Lehrwerkausgabe des Verlags Santillana-Grup Promotor (2008) mit der Version der Autonomen Gemeinschaft Andalusien Santillana-Grazalema (2008) verglichen. In Andalusien existiert keine verschriftlichte Regionalsprache; diese Autonome Gemeinschaft hat aber, wenngleich es sich hier nicht um eine "historische Nationalität" handelt, dennoch ein regionseigenes Geschichtsbewusstsein (wobei die sozio-ökonomische Unterentwicklung dieser Region als Triebkraft des Regionalismus gedeutet werden kann)¹⁴ entwickelt. Demzufolge soll herausgefunden werden, ob die jeweilige regionale Identität durch spezifische Geschichtsdeutung in beiden Büchern zu gleichem Maße sichtbar wird oder ob in der Ausgabe Kataloniens eine deutlichere Profilierung des eigenen historischen Bewusstseins zu Tage tritt.

Der Frage, ob es sich bei divergierender Schulbuchvermittlung eventuell um ein sprachliches Phänomen handelt, soll abschließend in einer Analyse dreier Lehrwerke des Verlagshauses Vicens Vives nachgegangen werden: Hier werden neben den Versionen Kataloniens ("Polis", 2010) und Madrids ("Demos", 2009) diejenige der Balearen ("Cives", 2009) herangezogen. In letztgenannter Autonomer Gemeinschaft sind Katalanisch und Spanisch, ebenso wie in Katalonien, ko-offiziell; das hier zu betrachtende Geschichtsbuch ist auf Katalanisch verfasst. Sollten die beiden katalanischen Ausgaben in ihrem Wortlaut Unterschiede aufweisen, kann also davon ausgegangen werden, dass der Sprachgebrauch kein determinierender Einflussfaktor für eventuelle Umformulierungen des Textes ist.

Vergleich zweier Geschichtslehrwerke des Verlags Edebé

Zunächst werden nun die Lehrwerkausgaben der Autonomen Gemeinschaften Madrid und Katalonien des Schulbuchverlags Edebé gegenübergestellt.¹⁵ Schon anhand der Kapitelüberschriften unterscheiden sich die Werke: In der katalanischen Ausgabe wird die eigene Region genannt, während in der Madrider Ausgabe lediglich der Staat eine Nennung erfährt. (Zitat 1)

Auch in den Lernzielen, die das Lehrwerk zu Beginn der Lektion aufstellt, wird in der katalanischen Version festgehalten, dass die Schüler nach Beenden der Lektion über Faktenkenntnisse zu Spanien *und* Katalonien verfügen werden.¹⁶

Eine Einführung, welche die Behandlung des Themenblocks der Übergangszeit zur Demokratie ankündigt, zeigt in der katalanischen

Zitat 1

Autonome Gemeinschaft Katalonien	Autonome Gemeinschaft Madrid
"Spanien und Katalonien von 1939 bis zum einundzwanzigsten Jahrhundert"	"Spanien von 1939 bis zum einundzwanzigsten Jahrhundert"
"Espanya i Catalunya de 1939 al segle XXI"	"España de 1939 al siglo XXI"
(Edebé Katalonien, 234)	(Edebé Madrid, 234)

Ausgabe bis auf zwei Stellen eine reine (katalanische) Übersetzung des darstellenden Textes der Madrider Lehrwerkausgabe. Ebenso wird das gleiche Bildmaterial präsentiert. Lediglich eine Ausführung über den spanischen Ministerpräsidenten Adolfo Suárez und seiner Partei, der U.C.D. (Union des Demokratischen Zentrums),¹⁷ divergiert in der katalanischen Ausgabe. Hier wird ein Paragraph hinzugefügt. (Zitat 2)

Die Lehrbuchautoren des katalanischen Schulbuches bewerten die Innenpolitik des Präsidenten der Transition durchaus positiv, da er, so der Text, "geschickt" mit den baskischen und katalanischen Nationalisten über die Kompetenzvergabe verhandelte. In der Tat war es die zentralspanische Regierung unter Adolfo Suárez, die gleich nach den demokratischen Wahlen von 1977 in Hinblick auf die spanische Verfassung erste Schritte in Richtung einer institutionellen Dezentralisierung des gesamten Staatsgebietes unternahm. Unter dem Lemma "Kaffee für alle" (*Café para todos*) sollten nicht nur die "historischen Nationalitäten" Spaniens, welche sich durch eine jeweils eigene Sprache – das Katalanische, Baskische und Galicische – auszeichneten, das Anrecht auf Selbstverwaltung erhal-

Zitat 2

Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"Eine der <i>Aufgaben von größter Tragweite</i>, die Suárez in Angriff nehmen musste, war die Übertragung der Selbstverwaltung an Katalonien und das Baskenland. Die <i>geschickte Verhandlung</i> des Präsidenten mit den baskischen und katalanischen Nationalisten erlaubte eine gleichmäßige Kompetenzverteilung zwischen dem Staat und den Autonomen Gemeinschaften" (Hervorh.d. Verf.).</p> <p>"Una de las qüestions de més transcendència que Suárez va haver d'afrontar va ser l'accés de Catalunya i el País Basc a l'autogovern. La seva hábil negociació amb els nacionalistes bascos i catalans permeté d'establir un reoartiment equitatiu de funcions entre l' Estat i les comunitas autónomes"</p> <p>(Edebé Madrid, 249)</p>

ten; dieses Privileg wurde auch vierzehn weiteren Regionen Spaniens in den Folgejahren zugestanden. Dabei sei jedoch festgehalten, dass den "historischen Nationalitäten" des Landes eine umfassendere Autonomie übertragen wurde, da diese bereits in der Zweiten Republik (1931-1936) Regionalstatuten verabschiedet hatten.¹⁸ In Katalonien war zu dieser Zeit sogar über mehrere Jahre eine Autonome Regierung aktiv.

Demnach entspricht die Formulierung "gleichmäßige Kompetenzverteilung" der Schulbuchautoren so nicht der Wahrheit und würde wahrscheinlich von Regionen, die nicht zu den "historischen Nationalitäten" zählen, eher negiert werden, worauf an anderer Stelle dieses Beitrags zurückzukommen ist. Die besondere Hervorhebung des ersten demokratisch gewählten Ministerpräsidenten Suárez in einem *katalanischen* Geschichtsbuch erscheint jedoch nachvollziehbar, kann diese Region doch hier vortrefflich ihre "Sonderstellung" hervorheben. So verwundert auch nicht, dass eine Fragestellung bezüglich der Regierung *Suárez* in der katalanischen Schulbuchversion um einen Zusatz, der ebenfalls in der Madrider Ausgabe fehlt, ergänzt wurde: "Hat seine Regierung Katalonien und dem Baskenland für ihren Eintritt in die Selbstverwaltung einen Nutzen gebracht?".¹⁹ Sicherlich wird hier eine positive Antwort erwartet; dass Katalonien und das Baskenland von der politischen Verhandlungsstrategie des Präsidenten – durch Konzession eines speziellen Autonomietyps – profitierten, wird so im Fließtext (siehe o.g. Zitat) vermittelt.

Die folgenden Seiten, welche die erste Phase des friedlichen Übergangs behandeln, sind in beiden Lehrwerkausgaben im Wortlaut identisch. Eine zweiseitige Ausführung zu Katalonien und der Wiederherstellung der Selbstregierung²⁰ fehlt jedoch in der Madrider Ausgabe. Diese hingegen enthält eine Darstellung über die Epoche des Franquismus und der Transition in der Hauptstadt (sowie auch in ihrer späteren Funktion als Autonome Gemeinschaft).²¹ Bezüglich des Übergangs von der Diktatur zur Demokratie betonen die Autoren hier die besondere Stellung Madrids im spanischen und europäischen Kontext. (Zitat 3)

Zitat 3

Autonome Gemeinschaft Madrid
"In diesen Jahren stieg das wirtschaftliche und demographische Wachstum der Hauptstadt stetig; sie wurde zu einer der wichtigsten Städte Europas und einem Ort vielfältiger nationaler und internationaler Großereignisse".
"En estos años, la capital ha continuado su crecimiento económico y demográfico, y se ha convertido en una de las ciudades más importantes de Europa y sede de numerosos acontecimientos nacionales e internacionales",
(Edebé Madrid, 249)

Anhand dieser Formulierung kann belegt werden, dass auch die Madrider Schulbuchausgabe, wengleich auch in geringerem Maße als die katalanische Version, auf die Konstituierung eines positiven Selbstbilds (Modernisierungserfolge und europäische Zugehörigkeit der spanischen Gesellschaft am Beispiel Madrid) bedacht ist.

Vergleich zweier Geschichtslehrwerke des Verlags Santillana

In einem zweiten Schritt werden die Lehrwerkausgaben Kataloniens und Andalusiens des Verlagshauses Santillana hinsichtlich derselben thematischen Abhandlung gegenübergestellt (Lektion 16):²² Diese Untersuchung zielt speziell auf die Beantwortung der Frage ab, ob die andalusische Ausgabe ein "andalusisches Geschichtsbewusstsein" fördert und sich diese Region bewusst vom spanischen Staat abgrenzt oder sich als ein Teil Spaniens versteht. Parallel dazu ist auch die katalanische Selbstpositionierung in der spezifischen Geschichtsdeutung von Interesse.

Die Überschrift des Themenblocks wird in der katalanischen Ausgabe um den Terminus "Katalonien" ergänzt: "Spanien: Transition und Demokratie"²³ (Lehrwerkausgabe Andalusien), "Spanien und Katalonien: Transition und Demokratie"²⁴ (Lehrwerkausgabe Katalonien). Bereits im einführenden Text werden Unterschiede der vorliegenden Ausgaben deutlich. (Zitat 2)

Zitat 4

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"[...] wurden die Institutionen eingerichtet, die heute Rechte und Freiheiten garantieren; <i>Andalusien wurde das Recht auf Selbstverwaltung zugesprochen</i>, und die Beitrittsverhandlungen Spaniens mit der heutigen Europäischen Union wurden geführt" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"[...] se establecieron las instituciones que garantizan hoy los derechos y las libertades, se concedió la autonomía a Andalucía y se inició el proceso de adhesión de España a la actual Unión Europea"</p> <p>(Santillana Andalusien, 328)</p>	<p>"[...] wurden die Institutionen eingerichtet, die heute Rechte und Freiheiten garantieren; <i>die ersten Autonomiestatute wurden verabschiedet</i>, und die Beitrittsverhandlungen Spaniens mit der heutigen Europäischen Union wurden geführt" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"[...] es van establir les institucions que garanteixen avui dia els drets i les llibertats, es van aprovar els primers estatuts d'autonomia i es va iniciar el procés d'adhesió d'Espanya a l'actual Unió Europea"</p> <p>(Santillana Katalonien, 330)</p>

Lediglich in der andalusischen Ausgabe wird die Übertragung der Autonomie im Prozess der Dezentralisierung hervorgehoben; in der katalanischen Ausgabe wird Katalonien zunächst nicht erwähnt. Dies widerspricht der Einschätzung, dass sich ausschließlich die "historischen Nationalitäten" in ihren Geschichtslehrwerken profilieren.

Im zweiten Abschnitt der Lektionseinleitung wird eine grundlegende geschichtliche Einstellung der Autoren deutlich: Hier wird die Zuordnung bzw. Abgrenzung zu Spanien diskursideologisch markiert. (Zitat 5).

In der andalusischen Ausgabe zeigt sich, dass die Autonome Gemeinschaft als ein Teil von Spanien verstanden wird: Man fühlt sich verbunden mit dem Staat ("unser Land"). Diese Affirmation der Zugehörigkeit und Identifikation fehlt in der katalanischen Ausgabe. In der andalusischen Version wird "Spanien" zweimal genannt; in der katalanischen umgehen die Autoren die Nennung, indem sie das Land einmal mit der Bezeichnung "spanischer Staat" versehen und das zweite Mal ein direktes Objektpronomen verwenden. Diese gewiss nicht zufällige Wortwahl ist ein durchaus gängiger Sprachgebrauch des katalanischen Nationalismus und lässt den Wille nach Abgrenzung von einem Spanien, welches sich als "Nation" versteht, vermuten.

Anstelle der Zeitungsquelle über die Volksdemonstration der Autonomiebewegung vom 11. September 1977 der katalanischen Lehr-

Zitat 2

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"Seitdem hat sich die Demokratie <i>in unserem Land</i> gefestigt, und diese Erfahrung war durchaus positiv: Spanien hat sich europäisiert, seine internationale Präsenz gestärkt, und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung <i>haben Spanien zu einem der fortschrittlichsten Länder gemacht</i>" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"Desde entonces, la democracia se ha consolidado en nuestro país y la experiencia ha resultado muy positiva: España se ha europeizado y ha aumentado su presencia en el exterior, y el progreso económico y social han convertido a España en uno de los países más desarrollados"</p> <p style="text-align: center;">(Santillana Andalusien, 328)</p>	<p>"Seitdem hat sich die Demokratie gefestigt, und diese Erfahrung war durchaus positiv: <i>Der spanische Staat</i> hat seine internationale Präsenz gestärkt, und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung <i>haben ihn</i> zu einem der fortschrittlichsten westlichen Länder gemacht" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"Des de llavors, la democràcia s'ha consolidat i l'experiència ha resultat molt positiva: l'Estat espanyol ha augmentat la seva presència a l'exterior, i el progrés econòmic i social l'han apropat als països més desenvolupats de l'àrea occidental"</p> <p style="text-align: center;">(Santillana Katalonien, 330)</p>

Im Spannungsfeld von Regionalismus und nationaler Identität - Zur Deutung und Vermittlung von Geschichte in katalanischen Schulbüchern

buchausgabe zur Einführung in die Lektion offeriert die andalusische Schulbuchausgabe zwei kürzere Dokumente an gleicher Stelle.²⁵ Die erste Quelle ist ein Artikelfragment der Zeitung *El País*, welches die ersten Parlamentswahlen der spanischen Demokratie von 1977 behandelt; die zweite Quelle ist ein Auszug derselben Zeitung vom 6. Dezember 1977, in dem über die Autonomiebestrebungen in Andalusien berichtet wird. Von den zehn Fragen, die zu den Quellen gestellt werden, beziehen sich aber lediglich drei auf die Autonome Gemeinschaft Andalusien (in den anderen Aufgaben sollen sich die Schüler mit der zentralspanischen Politik beschäftigen); in der katalanischen Ausgabe behandeln hingegen alle acht Fragen ausschließlich die Geschichte der eigenen Autonomen Gemeinschaft. Hier kann also eine Hervorhebung der katalanischen Historie durch die Schulbuchautoren konstatiert werden, und das angebotene Dokument über die katalanische Massenkundgebung verdeutlicht die Hauptbedeutung des Übergangs zur Demokratie für diese Region: die wiedererlangte Selbstverwaltung.

Der Inhalt der darauf folgenden Seiten ("Ein Übergang ohne Bruch")²⁶ ist identisch. Auch das Bildmaterial stimmt in beiden Ausgaben überein.

Auf denjenigen Seiten, welche die spanische Verfassung von 1978 und die territoriale Aufteilung des Staats behandeln, divergieren die Lehrwerke hingegen: Ein weiteres Mal wird in der andalusischen Version die Zugehörigkeit zu Spanien betont; im Gegensatz dazu wird in der katalanischen Ausgabe durch sprachliche Mittel eine gewisse Distanzierung bzw. Abgrenzung zu Spanien deutlich. Folgende Beispiele bestätigen diese Beobachtung. (Zitat 6)

Zitat 6

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
"Seit 1978 ist die Verfassung <i>die Grundlage unseres politischen Systems</i> "	"Seit 1978 ist die Verfassung <i>die Grundlage des politischen Systems Spaniens</i> "
"Desde 1978, la Constitución es la base de nuestro político"	"Des del 1978, la Constitució és la base del sistema polític d'Espanya"
"1978 <i>haben wir Spanier</i> durch ein Referendum eine Verfassung verabschiedet" (Hervorh.d.Verf.).	"1978 <i>haben die Spanier</i> durch ein Referendum eine Verfassung verabschiedet [...]" (Hervorh.d.Verf.).
"En 1978 los españoles aprobamos en referéndum una constitución [...]" (Santillana Andalusien, 334)	"El 1978 els espanyols van aprovar en referèndum una constitució [...]" (Santillana Katalonien, 336)

Im Rahmen des thematischen Abschnitts "Der Staat der Autonomen"²⁷ werden die ersten Schritte im Autonomieprozess der beiden Regionen in den entsprechenden Versionen jeweils mit einem Satz erwähnt.

Auffallend ist die unterschiedlich akzentuierte kausale Deutung des immer wieder aufflammenden Konfliktes zwischen einigen Autonomen Gemeinschaften. (Zitat 7)

In der andalusischen Lehrwerkausgabe werden interregionale Konfliktherde vorwiegend durch die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Regionen erklärt. Die Autonome Gemeinschaft Andalusien gehört mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 17 251 € zu den ärmsten, Katalonien hingegen mit 26 124 € zu den reichsten Regionen in Spanien (Stand 2008).²⁸ Als wohlhabende Regionen Spaniens können Madrid, die Balearen und Katalonien gezählt werden, während die Regionen Extremadura, Andalusien und Galicien wirtschaftlich zurückstehen.²⁹ Im darstellenden Text der andalusischen Ausgabe wird die Sorge der ärmeren Gemeinschaften – und somit auch diejenige des andalusischen Kollektivs – vor sozialer Ungleichheit sowie Ungerechtigkeit artikuliert.

Dagegen legt die katalanische Version die Probleme zwischen den Autonomen Gemeinschaften anders aus: hier wird die "Furcht konservativer Sektoren" angesichts der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der "historischen Nationalitäten" Spaniens (zu denen Katalonien zählt) formuliert. Ebenfalls wird "Kompetenzneid" einiger spanischer Regionen gegenüber

Zitat 7

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"Aber auch die Autonomen Gemeinschaften geraten aneinander wegen der Unterschiede zwischen den Statuten und vor allem aufgrund der Befürchtung der ärmsten Gemeinschaften, dass die reichsten nicht das Verfassungsprinzip der Solidarität zwischen den Regionen einhalten" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"Pero también se enfrentan las Comunidades entre sí, por las diferencias entre los Estatutos y, sobre todo, por el temor de las Comunidades más pobres a que las más ricas no cumplan con el principio constitucional de solidaridad entre las regiones"</p> <p>(Santillana Andalusien, 334)</p>	<p>"[...] aber in bestimmten Momenten zeigt sich auch die Befürchtung einiger konservativen Sektoren vor der kulturellen und sprachlichen Vielfalt der historischen Nationalitäten, sowie die Tatsache, dass einigen Autonomen Gemeinschaften mehr Kompetenzen als anderen zugesprochen werden" (Hervorh.d.Verf.).</p> <p>"[...] però també es manifesta, en moments concrets, el temor d'alguns sectors conservadors davant de la diversitat cultural i lingüística de les nacionalitats històriques i el fet que algunes comunitats assoleixin més competències que d'altres"</p> <p>(Santillana Katalonien, 336)</p>

anderen hinsichtlich Gesetzgebung, Administration und sicherlich auch finanzieller Zuwendung angesprochen. Diese Formulierungen aus katalanischer Warte sprechen für ein stark ausgebildetes nationales Kulturbewusstsein der Katalanen.

Fraglich ist, warum ein Dokument auf der nächsten Seite³⁰, trotz gleichen Layouts, jeweils zwei verschiedene Artikel der spanischen Verfassung zeigt: In der andalusischen Schulbuchausgabe wird der Artikel 2 der Verfassung zur Bearbeitung vorgeschlagen; in der katalanischen Version steht ein Fragment des Artikels 143 zur Disposition. Deutlich wird die Brisanz bei näherer Betrachtung:

"Artikel 2: Die Verfassung gründet sich auf die *unauflösliche Einheit der spanischen Nation*, gemeinsames und *unteilbares Vaterland aller Spanier*; sie anerkennt und gewährleistet das Recht auf Autonomie der Nationalitäten und Regionen, aus denen sie sich zusammensetzt, und auf die Solidarität zwischen ihnen" (Hervorh.d.Verf.).³¹

"Artikel 143: (1) In Ausübung des in Artikel 2 der Verfassung *anerkannten Rechts auf Autonomie* können aneinandergrenzende Provinzen mit gemeinsamen historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Eigenschaften, die Inselgebiete und die Provinzen, die historisch eine Regionaleinheit bilden, *die Selbstregierung erlangen* und sich nach Maßgabe der Bestimmungen dieses Titels sowie den entsprechenden Statuten *als Autonome Gemeinschaften konstituieren*" (Hervorh.d.Verf.).³²

Der Artikel 2 proklamiert die "unauflösliche Einheit der spanischen Nation" und weist auf den Staat als "Vaterland aller Spanier" hin, während der Artikel 143 die geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für das Recht auf Selbstverwaltung fokussiert und auf emotionale Formulierungen und Benennung Spaniens als "Nation" verzichtet. Hieraus ergibt sich die Annahme, dass anhand dieses Beispiels die gezielte Auswahl einer Originalquelle von einem bestimmten politischen Selbstbild der jeweiligen Region beeinflusst ist.

Eine durchaus unterschiedliche Wertung der territorialen Aufteilung Spaniens wird ebenso in einer Arbeitsaufgabe auf derselben Seite deutlich. Die Überschrift des Aufgabenkomplexes beschreibt die didaktischen Ziele näher. (Zitat 8)

In der andalusischen Ausgabe ist von einem "Ungleichgewicht" zwischen den verschiedenen Autonomen Gemeinschaften die Rede, während der regionale Unterschied aus katalanischer Warte als "Vielfalt" gedeutet wird. Ein eher negativ konnotiertes Konzept der Dezentralisierung ist hier einem positiven entgegengesetzt; in beiden Fällen wird eine ideologische Stellungnahme vorgenommen.

1. Auf die Behandlung der territorialen Aufteilung folgt in der andalusischen Lehrbuchausgabe ein geschichtlich-kulturelles Portrait der eigenen Autonomen Gemeinschaft.³³ Die nächsten Seiten behandeln weitere The-

Zitat 8

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
"3. Den Autonomiestaat kennenlernen und die Ungleichgewichte bewerten"	"3. Lerne den Autonomiestaat kennen und bewerte seine Vielfalt".
"3. Conocer el Estado de las Autonomías y valorar los desequilibrios"	"3. Coneix l'estat de les autonomies i valora'n la diversitat"
(Santillana Andalusien, 335)	(Santillana Katalonien, 337)

men der zentralspanischen Geschichte. Diese Anordnung kann dabei als ein weiteres Indiz für die Deutung der andalusischen als ein Teil der spanischen Geschichte gesehen werden. In der katalanischen Version desselben Verlags werden der Entwicklung Kataloniens seit dem Tod Francos ebenfalls zwei Seiten zugedacht, die jedoch *nach* Behandlung der zentralspanischen Geschichte stehen³⁴: Diese vermutlich nicht zufällige Seitenverteilung lässt auf eine konzeptuelle Abgrenzung der einen zur anderen Geschichte schließen.

Auf den Seiten zur Autonomen Gemeinschaft Andalusien wird diese mehrfach terminologisch durch "unsere Region" ersetzt. Das Possessivpronomen drückt eine deutliche territoriale Verbundenheit aus; der Einsatz des Terminus "Region" impliziert jedoch ein klares Verständnis des "hierarchischen" Verhältnisses von Andalusien zu Spanien (Beziehung Region zum spanischen Staat als Nation). Der Terminus "Region" wird in der katalanischen Ausgabe im Gegensatz dazu an keiner Stelle synonym für Katalonien verwendet.

Der häufige Vorwurf, es seien ausschließlich die sogenannten "historischen Nationalitäten", die ihre Region in den Schulbüchern mit der Darstellung ihrer jeweiligen Identitätssymbole hervorheben, kann gleichwohl mit folgendem Beispiel der Geschichtslehrbücher für das vierte Jahr der verpflichtenden Sekundarschule des Verlags Santillana entkräftet werden: Auf annähernd einer ganzen Seite behandelt die andalusische Version die regionseigenen Identitätssymbole (Fahne, Wappen und Hymne), obwohl diese Region verfassungsgemäß nicht zu den "historischen Nationalitäten" zählt.

Die Aufgabenstellungen am Ende des Kapitels sind bis auf diejenigen, die sich mit der eigenen Autonomen Gemeinschaft (Andalusien bzw. Katalonien) beschäftigen, identisch. Anhand zweier Aufgaben³⁵ kann hingegen erneut festgestellt werden, dass eine Identifikation mit Spanien in der katalanischen Schulbuchausgabe umgangen wird. (Zitat 9)

Ebenfalls mag aus der Außensicht "kurios" erscheinen, dass selbst in methodischen Schritten Abweichungen sichtbar werden. In einer weiteren Aufgabenstellung,³⁶ welche auf die Betrachtung der spanischen

Zitat 9

Autonome Gemeinschaft Andalusien	Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"17. Die Demokratie Heutzutage leben wir Spanier in einem vollständig demokratischen Land"</p> <p>"17. La democràcia. Hoy, los españoles vivimos en un país plenamente democrático [...]"</p> <p>(Santillana Andalusien, 345)</p>	<p>"19. Die Demokratie Heutzutage ist Spanien ein vollständig demokratisches Land"</p> <p>"19. La democràcia. Avui dia, Espanya és un país plenament democràtic [...]"</p> <p>(Santillana Katalonien, 347)</p>

Verfassung abzielt, wird ihr "Download" in der andalusischen Lehrwerksausgabe von der offiziellen Internetseite der spanischen Verfassung "www.constitucion.es" vorgeschlagen, in der katalanischen Version wird hingegen die Seite "www.parlament.cat" (katalanischsprachig) ins Feld geführt, obwohl das Spanische als auch das Katalanische in Katalonien offiziellen Sprachstatus besitzen.

Vergleich dreier Geschichtslehrwerke des Verlags Vicens Vives

In einem dritten Schritt werden aktuelle Geschichtslehrwerke des Verlags Vicens Vives der Autonomen Gemeinschaften Katalonien, Madrid und den Balearen betrachtet.³⁷ Letztgenannte Version ist, wie auch die Ausgabe für Katalonien, in katalanischer Sprache verfasst (auf den Balearen verfügt das Katalanische ebenfalls über Amtssprachenstatus): Stimmen die beiden katalanischsprachigen Ausgaben überein oder differieren sie möglicherweise?

Schon die Titulierung der zu betrachtenden Lektion gibt auf diese Fragestellung eine erste Antwort, da der Vergleich der Lehrwerke signifikante Unterschiede aufweist: ("Das demokratische Spanien" / "Das demokratische Spanien" / "Demokratie und Autonomie").³⁸ Während die Ausgaben aus Madrid und den Balearen "Spanien" in der Überschrift nennen, wird in der katalanischen Version – wie gewohnt – darauf verzichtet und zudem die "Autonomie" (für Katalonien) aufgenommen.

Die hier untersuchte Lektion 13 zeigt auf der ersten Doppelseite in der Madrider wie auch der Balearenausgabe das gleiche Bildmaterial: Auf der einen Seite sind drei Photographien angeordnet, welche ausschließlich Ministerpräsidenten der zentralspanischen Regierung zeigen: Adolfo Suárez (1979), Felipe González (1982) und José María Aznar (2003). Die andere ist, bis auf eine Zeitleiste am unteren Seitenrand, von einem Panoramafoto der Weltausstellung in Sevilla (1992) ausgefüllt.

Das Layout ist bei allen drei Lehrwerksausgaben gleich; die katalanische Version bedient sich jedoch einer anderen Bildauswahl: Auf der linken Seite steht ein Foto von Josep Tarradellas (1977; erster katalanischer Präsident der katalanischen Regierung in der Transitionsphase), darunter eine Aufnahme des katalanischen Regierungspalastes. Ebenso ist ein Gemälde (*Portal de l'Ànge*) des katalanischen Künstlers Pomés, welches die Autonomiedemonstration des Jahres 1977 zeigt, abgebildet. Die gegenüberliegende Seite präsentiert – anstatt des Fotos der Weltausstellung – eine Aufnahme der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele in Barcelona von 1992 mit katalanischen Menschenpyramiden (*castells*).

Die Abbildungsauswahl der verschiedenen Lehrbuchversionen offenbart die Identifikations- und Identitätsbestrebungen der jeweiligen Schulbuchautoren: Während die Ausgaben Madrids und der Balearen die Fotos von drei spanischen Präsidenten zeigen, verdeutlicht die katalanische Version mit dem Bildmaterial gleich zu Beginn der Lektion die Hauptkonstituenten des katalanischen Geschichts- und Kulturbewusstseins seit 1977: Rückkehr des exilierten Präsidenten, Restitution der *Generalitat*, Autonomiebestrebungen des katalanischen Volks und die Olympischen Spiele von 1992, die in einem internationalen Rahmen die Konsolidierung des nationalen, katalanischen Selbstbewusstseins förderten. Auch die Auswahl des Fotos zu den Olympischen Spielen ist hinsichtlich der abgebildeten Menschenpyramiden, einer identifikationsstiftenden katalanischen Tradition des achtzehnten Jahrhunderts, sicherlich intendiert, da diese ausschließlich auf katalanischen Sprachgebiet der iberischen Halbinsel praktiziert wird und kürzlich (2010) sogar von der UNESCO zum "Immateriellen Weltkulturerbe" gekürt wurde.

Im darstellenden Text der Einführung³⁹ wird auch hier, im Falle Kataloniens, eine nuancierte geschichtlich-kulturelle Abgrenzung dieser Autonomen Gemeinschaft gegenüber dem Zentralstaat verdeutlicht: "Spanien" wird nicht isoliert genannt, "Katalonien" wird stets mit aufgezählt, und eine zweideutige Formulierung lässt Katalonien, von außen betrachtet, als eigenständiges Land missverstehen. (Zitat 10)

Zitat 10

Autonome Gemeinschaft Katalonien
"[...] eine Serie sozialer und wirtschaftlicher Maßnahmen glich Spanien und Katalonien an die Länder ihrer Umgebung an [...]"
"[...] una sèrie de mesures socials i econòmiques van equiparar Espanya i Catalunya amb els països del seu entorn [...]"
(Vicens Vives Katalonien, 252)

Daneben wird dem darstellenden Text ein Zusatz hinzugefügt, welcher die historische Bedeutung dieser politischen Phase speziell für Katalonien akzentuiert.

Die Lehrwerkausgaben der Autonomen Gemeinschaft Madrid und diejenige der Balearen weisen in der betrachteten Lektion (bis auf den unterschiedlichen Sprachgebrauch) keine inhaltlichen bzw. diskursiven Unterschiede auf. Daraus lässt sich nunmehr schließen, dass die Divergenzen in der Vermittlung nicht auf den katalanischen Sprachgebrauch zurückzuführen sind. Diese Tatsache untermauert in diesem Sinne erneut die Eingangsthese, dass die Darstellung und der Diskurs der Geschichte bewusst dem Aufbau einer nationalen Identität der Autonomen Gemeinschaft Katalonien dienen. Aufgrund der Deckungsgleichheit der Madrider und der Balearen-Ausgabe werden nun ausschließlich die Versionen von Madrid und Katalonien gegenübergestellt.

Auf den Lektionsseiten mit der Überschrift "Die Einführung der Demokratie"⁴⁰ sind nur zwei Unterschiede der beiden untersuchten Lehrwerkausgaben zu verorten: Zum einen wird im ersten Abschnitt, welcher die ersten demokratischen Wahlen nach der Diktatur in Spanien behandelt, in der katalanischen Version auf die sich vom Rest des Staats unterscheidenden Wahlergebnisse dieser Autonomen Gemeinschaft aufmerksam gemacht. Die zentralspanische Ausgabe schreibt hingegen: "Im Baskenland und in Katalonien begannen die nationalistischen Parteien sich als wichtige politische Kräfte zu etablieren".⁴¹ Zudem werden in der katalanischen Ausgabe die Wahlergebnisse dieser Region in einem Schaubild festgehalten.

Diejenigen Seiten, die auf eine Thematisierung des Dezentralisierungsprozess abzielen, weisen größere Abweichungen auf: Im ersten Abschnitt "Die Autonomiebestrebungen"⁴² werden neben den Forderungen der "historischen Nationalitäten" nach Selbstverwaltung auch diejenigen *anderer* Autonome Gemeinschaften erwähnt, jedoch unterschiedlich. (Zitat 11)

In der Madrider Ausgabe wird – mit einer typographischen Hervorhebung – auf die "eigene Identität" und das Recht auf Selbstverwaltung *anderer* Autonome Gemeinschaften, die nicht zu den "historischen Nationalitäten" des Landes zählen (beispielsweise Andalusien, Valencia, die Kanaren etc.) hingewiesen. Diese Beobachtung führt zu der These, dass die Autoren der katalanischen Lehrwerkausgabe diesen Zusatz ausgelassen haben, weil sie in ihrer Weltanschauung den anderen Gemeinschaften, die nicht zu den "historischen Nationalitäten" zählen, eine "eigene Identität" möglicherweise absprechen und das Selbstverwaltungsrecht der eigenen Region (und der anderen "historischen Nationalitäten") herausstellen wollen.

Zitat 11

Autonome Gemeinschaft Madrid	Autonome Gemeinschaft Katalonien
<p>"[...] wurde der Ruf nach Selbstverwaltung in anderen Regionen Spaniens laut [...], in denen die Demonstrationen mit der Forderung nach <i>einer eigenen Identität</i> und dem Recht auf Selbstverwaltung immer häufiger wurden"</p> <p>"[...] se produjeron demandas de autonomía en otras regiones españolas [...], donde proliferaron las manifestaciones reivindicando su <i>propia identidad</i> y reclamando su derecho a la autonomía",</p> <p style="text-align: center;">(Vicens Vives Madrid, 252)</p>	<p>"[...] wurde der Ruf nach Selbstverwaltung in anderen Regionen Spaniens laut [...]"</p> <p style="text-align: center;">"..."</p> <p>"[...] es van produir demandes d'autonomia en unes altres regions espanyoles [...]"</p> <p style="text-align: center;">(Vicens Vives Katalonien, 256)</p>

Während der nächste thematische Abschnitt in der katalanischen Lehrwerkausgabe die Wiedererlangung der Autonomie in Katalonien behandelt, beschäftigt sich die Madrider Version mit den politischen Besonderheiten der "historischen Nationalitäten" Katalonien, Baskenland und Galicien und ihren jeweiligen Statuten. Die dargebotene Textquelle der Doppelseite ist in der katalanischen Ausgabe ein Fragment der Präambel des regionseigenen Autonomiestatuts von 1979; die Madrider Version zeigt stattdessen die Artikel 2 und 143 der spanischen Verfassung (Erklärung der unteilbaren Einheit der spanischen Nation; Recht auf Selbstverwaltung der Autonomen Gemeinschaften und Nationalitäten; s.o.), die in die katalanische Ausgabe keinen Einzug finden.

Auffällig ist abschließend, dass die Schulbuchautoren der katalanischen Ausgabe auf diesen Seiten die "historischen Nationalitäten" deutlicher akzentuieren als die Madrider Ausgabe. (Zitat 12)

In der Lehrwerkausgabe von Katalonien werden der katalanischen Geschichte zwei Seiten zugestanden, die in der Madrider und der Balearen-Ausgabe nicht vorhanden sind und auch nicht durch ein anderes Thema ersetzt wurden.

Die verbleibenden Seiten dieses Kapitels sind in den Formulierungen übereinstimmend, wengleich die katalanische Ausgabe in den Überschriften, wie gewohnt, den Terminus "Katalonien" (neben "Spanien") aufnimmt.

Zitat 12

Autonome Gemeinschaft Madrid	Autonome Gemeinschaft Katalonien
"Siebzehn Autonome Gemeinschaften bildeten sich heraus, wobei jede von ihren Selbstverwaltungsstatuten reguliert wurde [...]"	"Außer den drei historischen Nationalitäten haben sich weitere vierzehn Autonome Gemeinschaften und zudem zwei Autonome Städte (Ceuta und Melilla) gebildet" (Hervorh.d.Verf.).
"Se constituyeron 17 Comunidades Autónomas, todas ellas reguladas por sus Estatutos de Autonomía [...]"	"A més de les tres nacionalitats històriques, es van constituir 14 comunitats més i dues ciutats autònomes (Ceuta i Melilla)"
(Vicens Vives Madrid, 253)	(Vicens Vives Katalonien, 257)

"Catalonia is not Spain" - Distanzierung vom spanischen Staat und Selbstaffirmation in der katalanischen Geschichtsvermittlung

In den letzten Jahren ist eine in den Medien heftig ausgetragene Kontroverse über die Deutung und Vermittlung von Geschichte an öffentlichen Schulen entbrannt.⁴³ Die vorgenommene exemplarische Analyse von Geschichtslehrwerken hat gezeigt, dass die Darstellung und der Diskurs der spanischen Geschichte bewusst dem Aufbau regionalistischer Identitäten und dabei spezifisch dem eines national-katalanischen Bewusstseins eingesetzt werden. Damit bestätigen die Untersuchungsbefunde die dem Beitrag vorangestellte Ausgangshypothese.

Die katalanischen Lehrwerkausgaben unterscheiden sich im Sinne der Fragestellung an signifikanten Stellen in Wort und Bild von ihren madrilenischen bzw. andalusischen und balearischen Pendants. Ebenfalls konnte belegt werden, dass es sich bei (inhaltlichen bzw. diskursiven) Abweichungen nicht um ein "Übersetzungsphänomen" handelt, da auch die katalanischsprachigen Ausgaben Kataloniens und der Balearen deutliche Divergenzen aufweisen.

Zusammengefasst ergeben sich folgende zentrale Beobachtungen: Bezüglich der Deutung von Geschichte im darstellenden Text fällt auf, dass alle untersuchten katalanischen Lehrwerke die regionspezifische Geschichte zur Zeit der *Transició* eingehend behandeln. Die Wiederherstellung des katalanischen Parlaments, der *Generalitat*, sowie die Durchsetzung einer Selbstverwaltung für diese Region im Zuge des politischen Umbruchs ist den Schulbuchautoren zufolge eine Konsequenz des katalanischen Nationalbewusstseins, welches in den Autonomie- und Demokratiebestrebungen ("Versammlung Kataloniens", "Rat der politischen Kräfte" etc.)

ihren Niederschlag findet. Dabei stellt die große Volksdemonstration auf dem *Passeig de Gràcia* vom 11. September 1977 in Barcelona einen historisch bedeutsamen Moment für das katalanische Selbstbewusstsein dar und erreicht eine positive Notierung. Die Symbolkraft der *Generalitat* als "einzige republikanische Institution" (Santillana – Grup Promotor) und ihres Repräsentanten, Josep Tarradellas (ihm wird mehrheitlich eine heroische Funktion zugewiesen), ist in dieser Zeit bedeutsam für die katalanische Identität. Das sich hieraus ergebene Geschichtsbild trägt in diesem Sinne tendenziell zur Schaffung eines Mythos bei.

Sichtbar wird anhand des Vergleichs von katalanischen und außerkatalanischen Lehrwerkausgaben, dass die Andersartigkeit Kataloniens in Bezug auf Spanien, insbesondere in den katalanischen Lehrwerken der Verlage Vicens Vives "Polis" und Santillana (Grup Promotor), deutlich artikuliert wird. Dies ist in den Überschriften bzw. Leitsätzen (Spanien und Katalonien stehen stets gleichberechtigt nebeneinander, als handele es sich um vergleichbare Länder) und im Diskurs des darstellenden Textes (Vermeidung des Terminus "Spanien", Distanzierung zu Spanien durch Tilgung des Possessivpronomens, Betonung der Alterität dieser Autonomen Gemeinschaft bezüglich des politischen Panoramas, Präsentation verschiedener Artikel der Verfassung etc.) nachzuvollziehen. Analog hierzu ist auch die Auswahl des Bildmaterials förderlich für eine katalanische Selbstidentifikation. Besonders die katalanische Lehrbuchausgabe des Schulbuchverlags Santillana zeigt anhand der Seitenanordnung und der Arbeitsaufgaben eine Neigung zu ideologischer Lenkung der Schüler bezüglich einer Förderung von regionsspezifischem Geschichtsbewusstsein.

Interessant erscheint die divergierende Interpretation der interregionalen (politischen) Konflikte in Spanien seitens der Schulbuchautoren von Santillana: sozio-ökonomische Gründe (im Falle der andalusischen Schulbuchausgabe) sind kulturell-sprachlichen Konfliktauslösern (im katalanischen Pendant) entgegengesetzt. Das komplexe Beziehungsgeflecht, welches hinter dem interregionalen Spannungsverhältnis des Autonomiestaats Spanien liegt, wird lediglich monokausal erklärt. Auch die Ausgestaltung der Dezentralisierung weist lehrwerksspezifisch unterschiedliche Deutungsansätze auf: In der andalusischen Ausgabe steht sie für ein – gewiss negativ konnotiertes und durch die wirtschaftliche Unterentwicklung begründbares – "Ungleichgewicht", in der katalanischen Version wird dagegen die euphemistische Interpretation von "Vielfalt" ins Feld geführt.

In den Lehrwerken nichtkatalanischer Autonome Gemeinschaften wurde beobachtet, dass diese auch die regionseigenen Partikularitäten (besonders im Falle der andalusischen Geschichtsbuchausgabe) zeigen. Die Ausgabe für die Balearen des Verlags Vicens Vives "Cives" bildet allerdings eine Ausnahme: hier ist eine kongruente Übersetzung der Madrider Ausgabe vorzufinden; eine eigene, regionale Identität wird nicht zum Thema gemacht.

Auffallend ist, dass in den Schullehrwerken Kataloniens die eigene Region überhaupt nicht als solche benannt wird, im Unterschied zu den Lehrbuchausgaben anderer Autonome Gemeinschaften. Zudem findet in den katalanischen Geschichtslehrwerken eine besondere Profilierung der "historischen Nationalitäten" statt und dient zur Legitimation einer eigenen Identität.

Insgesamt wird das katalanische Geschichtsbild der Transition in der Grundtendenz eher positiv dargestellt. Die Bücher verpassen jedoch die Gelegenheit, die kontroverse Diskussion über die Einordnung Kataloniens in die spanische Geschichte im Sinne des öffentlichen Diskurses, etwa in den Printmedien, zu thematisieren. Von außen entsteht bei der Betrachtung der Lehrwerke somit leicht der Eindruck, dass die katalanische Geschichte unabhängig neben der spanischen steht. Es werden zwar Berührungspunkte angedeutet, nichtsdestoweniger wird aber stets die Andersartigkeit der katalanischen Region artikuliert.

Eine positive Selbstüberhöhung durch negative Darstellung der "anderen", d.h. der spanischen Geschichte, ist hingegen – im Rahmen dieser Untersuchung – nicht zu konstatieren. Somit können die Anklagen der Königlichen Geschichtsakademie und der Zeitung *El Mundo* m.E. nach nicht bestätigt werden. Die Geschichte im Sinne einer zentralspanischen Perspektive stellt immer noch den Schwerpunkt der schulischen Geschichtsvermittlung dar (dies ist anhand des an spanischen Schulen eingesetzten Unterrichtsmaterials festzustellen)⁴⁴; und von einem Aufbau von innerspanischen Feindbildern kann – im Rahmen der Untersuchungsbefunde – nicht die Rede sein.

Der Beitrag hat versucht aufzuzeigen, dass die Geschichtsvermittlung "eine außerordentlich wichtige Determinante zur Schaffung eines historischen Bewusstseins" ist.⁴⁵ Geschichte ist stets ein interessengeleitetes und standortgebundenes Konstrukt, und, um es mit den Worten Oliver Näpels (2005) auszudrücken, kann eine "Instrumentalisierung von Vergangenheit im Dienste der jeweiligen Gegenwart"⁴⁶ darstellen. Ob und inwieweit die Vermittlung einer spezifischen, nationalen bzw. regionalen Identität durch historische Narrativität (nuancierter Sprachgebrauch, gezielte Selektion der Abbildungen und der Quellen sowie strukturelle Anordnung der Schulbuchtexte) tatsächlich eine Auswirkung auf die Schulbuchrezipienten hat, wäre im Rahmen einer Untersuchung unter Zuhilfenahme von Methoden der Wirkungsforschung wünschenswert.

Liste der zitierten Lehrwerke

- Núria Carreras Vidal, Augustí G. Larios, Mercè Miranda Álvarez et al., *Ciencias Sociales, historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Barcelona: Grupo Edebé, 2008) ("Edebé Madrid").
- Núria Carreras Vidal, Augustí G. Larios, Mercè Miranda Álvarez et al., *Ciències Socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Grup Edebé, 2009) ("Edebé Katalonien").
- Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Demos. Ciencias sociales, historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2009) ("Vicens Vives Madrid").
- Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Cives. Ciències socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2009) ("Vicens Vives Balearen").
- Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Polis. Ciències Socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2010) ("Vicens Vives Katalonien").

*Im Spannungsfeld von Regionalismus und nationaler Identität - Zur Deutung und Vermittlung von
Geschichte in katalanischen Schulbüchern*

Marta Ballester Gassó und Antonia Perales Álvarez, *Projecte La Casa del Saber. Història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Grup Promotor Santillana, 2008) ("Santillana Katalonien").

Antonia Perales Álvarez, *Proyecto La Casa del Saber. Historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Sevilla: Grazaema Santillana, 2008) ("Santillana Andalusien").

¹Endnoten

S. Wolfgang Jacobmeyer, "Konditionierung von Geschichtsbewusstsein: Schulgeschichtsbücher als nationale Autobiographien," *Gruppendynamik* 23 Nr. 4 (1992): 386.

² S. Encarna Atienza Cerezo, "Discurso e ideología en los libros de texto de ciencias Sociales," *Discurso & Sociedad* 1 Nr. 4 (2007): 565.

³ S. beispielsweise Atienza Cerezo, "Discurso e ideología," 566; Oliver Näpel, "Geschichtsbewusstsein, Multiperspektivität und Geschichtsdidaktik – Wir und die "Anderen" in Richtlinien und Schulbuch," in *Kontrapunkt-Vergangenheitsdiskurse und Gegenwartsverständnis. Festschrift für Wolfgang Jacobmeyer zum 65. Geburtstag*, Sabine Mecking und Stefan Schröder, Hrsg. (Essen: Klartext-Verlag, 2005), 183-200; Dubravka Stojanovic, "History textbooks and the Creation of National Identity," in *Teaching the History of Southeastern Europe*, Christina Koulouri, Hrsg. (Thessaloniki: Center for Democracy and Reconciliation in Southeast Europe, 2001), 27-32; Mario Carretero, "La Mirada del Otro y la Enseñanza de la Historia," *Cuadernos de Pedagogía* 268 (1998): 74-77.

⁴ S. beispielsweise Oskar Anweiler, "Das Schulbuch als Spiegel gesellschaftlich-politischer Entwicklung," in *Das Schulbuch – Produkt und Faktor gesellschaftlicher Prozesse*, E. Horst Schallenberg, Hrsg. (Ratingen/Kastellaun/Düsseldorf: Henn, 1973), 76-85; Encarna Atienza Cerezo, "Identidad social e ideología en libros de texto españoles de Ciencias Sociales," *Revista de Educación* 353 (2010): 67-106; Mario Carretero, "Identidad nacional y enseñanza de textos históricos: una hipótesis explicativa," in *Seminario Internacional. Textos escolares de historia y ciencias sociales* (Santiago de Chile: Gobierno de Chile - Ministerio de Educación, 2009): 70-77; Ramon López Facal, "Identificación nacional y enseñanza de la Historia: 1970-2008," *Historia de la Educación* 27 (2008): 171-193.

⁵ S. Juan Sisinio Pérez Garzón, "¿Por qué enseñamos geografía e historia? ¿Es tarea educativa la construcción de identidades?," *Historia de la Educación* 27 (2008): 38 ff.

⁶ S. Carlos Collado Seidel, "Überlegungen zu Nation und Nationalbewusstsein in Spanien," in *Spanien: Mitten in Europa – Zum Verständnis der spanischen Gesellschaft, Kultur und Identität*, Andreas König und Carlos Collado Seidel, Hrsg. (Frankfurt am Main/London: IKO-Verl. für Interkulturelle Kommunikation, 2002), 37-108; hier: 69.

⁷ S. Antonio Morales Moya, "La enseñanza de la Historia de España," in *La nación española: Historia y presente*, Fernando García de Cortázar, Hrsg. (Madrid: FAES, 2001), 121 und Jean-Louis Guereña, "Les ruses de Madrid," *Outre-Terre. Revue française de géopolitique* 12 (2005): 56. Die prozentuale Aufteilung der Mindestlerninhalte gilt noch heute.

⁸ S. Pérez Garzón, "¿Por qué enseñamos geografía e historia?," 45.

⁹ Vgl. beispielsweise den methodischen Ansatz von Heike Christina Mätzing, "Schulbuchanalyse als Methode der Geschichtsdidaktik – Diktaturerfahrung und Erinnerung am Beispiel spanischer Geschichtsbücher," in *Methoden geschichtsdidaktischer Forschung*, Saskia Handro und Bernd Schönemann, Hrsg. (Münster: Lit, 2002), 187-197.

¹⁰ Der sehr komplexe Begriff "Ideologie" wird in diesem Artikel – wertneutral – als kognitives Kompendium geteilter sozialer Werte eines Kollektivs aufgefasst. Von dieser geteilten Weltanschauung ausgehend nimmt das soziale Kollektiv Bewertungen und Interpretationen (historisch-kultureller) Geschehnisse vor. Der Terminus "Ideologie" impliziert dabei mitnichten eine negative Wertung in dem Sinne, dass die Auffassungen der "Anderen" als Ideologie abgetan werden und das eigene Kollektiv über das einzig wahre (wissenschaftliche) Wissen verfügt („Polarisierung zwischen `Wir´ und `die Anderen´"). S. Teun A. Van Dijk, *Ideología. Una aproximación multidisciplinaria* (Barcelona: Ed. Gedisa, 1999), Teun A. Van Dijk, *Ideología y discurso. Una introducción multidisciplinaria* (Barcelona: Ed. Ariel, 2003), Teun A. Van Dijk, "Semántica del discurso e ideología," *Discurso & Sociedad* 2 Nr. 1 (2008): 201-261.

¹¹ Manuel Romero, "El escándalo silencioso que va minando España," *El Mundo*, 20.-25. November 2007 (Siebenteilige Serie).

¹² Real Academia de la Historia, "Informe sobre los textos y cursos de historia en los centros de enseñanza media," *Cuenta y Razón* 116 (2000): 110-125.

¹³ Pedro Antonio Heras Caballero, *La España raptada – La formación del espíritu nacionalista* (Barcelona: Ed. Àltera, 2009).

¹⁴ S. Andreas Hildenbrand Scheid, "Der Autonomiestaat (1977-2002)," in *Spanien heute – Politik, Wirtschaft, Kultur*, Walther L. Bernecker und Klaus Dirscherl, Hrsg. (Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, 2004), 145-194; hier: 147.

¹⁵ Núria Carreras Vidal, Augustí G. Larios, Mercè Miranda Álvarez et al., *Ciencias Sociales, historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Barcelona: Grupo Edebé, 2008), im Folgenden "Edebé Madrid," 234-251 und Núria Carreras Vidal, Augustí G. Larios, Mercè Miranda Álvarez et al., *Ciències Socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Grup Edebé, 2009), im Folgenden "Edebé Katalonien," 234-251.

¹⁶ Edebé Katalonien, 235.

¹⁷ Edebé Madrid bzw. Edebé Katalonien, 242.

¹⁸ S. Peter A. Kraus, "Katalonien im demokratischen Spanien," in *Eine kleine Geschichte Kataloniens*, Walther L. Bernecker, Torsten Eßer und Peter A. Kraus, Hrsg. (Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007), 161ff.

¹⁹ "El seu govern beneficià Catalunya i el País Basc en llur accés a l'autogovern?," Edebé Katalonien, 243.

²⁰ S. Edebé Katalonien, 248 f.

²¹ S. Edebé Madrid, 248 f.

²² Marta Ballester Gassó und Antonia Perales Álvarez, *Projecte La Casa del Saber. Història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Grup Promotor Santillana, 2008) im Folgenden "Santillana Katalonien," 330-349 und Antonia Perales Álvarez, *Proyecto La Casa del Saber. Historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Sevilla: Grazaema Santillana, 2008) im Folgenden "Santillana Andalusien," 328-347.

²³ "España: transición y democracia".

²⁴ "Espanya i Catalunya: transició i democràcia".

²⁵ S. Santillana Andalusien, 329 bzw. Santillana Katalonien, 331.

²⁶ "Una transición sin ruptura" / "Una transició sense ruptura", Santillana Andalusien, 330 f. bzw. Santillana Katalonien, 332 f.

²⁷ "El Estado de las Autonomías" / "L'estat de les autonomies".

²⁸ S. Santillana Andalusien, 335.

²⁹ S. Hildenbrand Scheid, "Der Autonomiestaat," 145.

³⁰ Santillana Andalusien, 335 bzw. Santillana Katalonien, 337.

³¹ "Artículo 2: La Constitución se fundamenta en la indisoluble unidad de la Nación española, patria común e indivisible de todos los españoles, y reconoce y garantiza el derecho a la autonomía de las nacionalidades y regiones

que la integran y la solidaridad entre todas ellas."

³² "Artículo 143 (1): En el ejercicio del derecho a la autonomía reconocido en el [artículo 2 de la Constitución](#), las provincias limítrofes con características históricas, culturales y económicas comunes, los territorios insulares y las provincias con entidad regional histórica podrán acceder a su autogobierno y constituirse en Comunidades Autónomas con arreglo a lo previsto en este Título y en los respectivos Estatutos."

³³ Santillana Andalusien, 336-337.

³⁴ Santillana Katalonien, 344-345.

³⁵ Santillana Andalusien, 345 bzw. Santillana Katalonien, 347.

³⁶ Santillana Andalusien, 347 bzw. Santillana Katalonien, 349.

³⁷ Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Demos. Ciencias sociales, historia. Educación Secundaria. Cuarto curso* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2009), im Folgenden "Vicens Vives Madrid," 248-265; Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Cives. Ciències socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2009), im Folgenden "Vicens Vives Balearen," 248-265; Margarita García Sebastián und Cristina Gatell Arimont, *Polis. Ciències Socials, història. Educació Secundària. Quart curs* (Barcelona: Editorial Vicens Vives, 2010), im Folgenden "Vicens Vives Katalonien," 252-271.

³⁸ "España en democracia" / "Espanya en democràcia" / "Democràcia i autonomia".

³⁹ Vicens Vives Madrid und Vicens Vives Balearen, 248; Vicens Vives Katalonien, 252.

⁴⁰ "La instauración de la democracia" / "La instauració de la democràcia", Vicens Vives Madrid, 250-251; Vicens Vives Katalonien, 245-255.

⁴¹ "En el País Vasco y en Cataluña, los partidos nacionalistas empezaron a configurarse como fuerzas políticas importantes".

⁴² "Las reivindicaciones autonomistas" / "Les reivindicacions autonomistes", Vicens Vives Madrid, 252-253; Vicens Vives Katalonien, 256-257.

⁴³ Ausführungen über diese Debatte finden sich u.a. bei Antonio Bernat Montesinos, "Estrategias de revisionismo histórico y pedagogía del odio," *Anuario de Pedagogía* 9 (2007): 47-102, López Facal, "Identificación nacional y enseñanza de la Historia," 188 ff., Collado Seidel, "Überlegungen zu Nation und Nationalbewusstsein," 74 ff., Walther L. Bernecker und Sören Brinkmann, "Spaniens schwierige Identität – Geschichte und Politik zur Jahrtausendwende," in *Spanien heute – Politik, Wirtschaft, Kultur*, Walther L. Bernecker und Klaus Dirscherl, Hrsg. (Frankfurt am Main: Vervuert Verlag, 2004), 123-143.

⁴⁴ S. beispielsweise die Untersuchungsergebnisse der Fundació Jaume Bofill: Antoni Segura, Francesc Roca et al., Hrsg., "Els llibres d'història, l'ensenyament de la història i altres històries" (Barcelona: Fundació Jaume Bofill, 2001). Diese umfangreiche Studie einer katalanischen Stiftung entstand in Reaktion auf die von der Königlichen Akademie für Geschichte ausgelösten Debatte über die Schulbuchvermittlung in einigen Autonomen Gemeinschaften Spaniens (vgl. Endnote 12). Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Jordi Burguera, "Los libros de historia del bachillerato en Cataluña: análisis de los contenidos", *Íber. Didáctica de las Ciencias Sociales, Geografía e Historia* 33 (2002): 95-108.

⁴⁵ S. Collado Seidel, "Überlegungen zu Nation und Nationalbewusstsein," 76.

⁴⁶ Näpel, "Geschichtsbewusstsein, Multiperspektivität und Geschichtsdidaktik," 199.